

Thema: Wer ist Jesus für mich?

In der Einsamkeit sammelt Jesus seine Jünger um sich und stellt ihnen eine Frage, die auch heute von ganz entscheidender Relevanz ist: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Petrus ergreift sofort das Wort und antwortet überraschend klar: „Für den Christus Gottes.“ Damit ist der von Gott Gesalbte und Auserwählte gemeint, der im Volk Israel schon lange ersehnte und auch verheißene Erlöser, Retter und Heiland. Petrus hat dieses Urteil ganz sicherlich nicht aus einer nur menschlichen und natürlichen Erkenntnis heraus gesprochen. An einer anderen Stelle heißt es dazu: „Nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (Mt 16,17). Sein Wissen hat er von oben. Durch den Hl. Geist kann er erkennen, wer dieser sonderbare Mensch ist, der mit göttlicher Vollmacht spricht, so außergewöhnliche Wunder wirkt und dem sogar die Naturgewalten gehorchen. Es ist bis heute so: Wo Menschen nur mit »Fleisch und Blut«, also nur mit ihrem eigenen Verstand über Jesus urteilen, machen sie sich ein bloßes Wunschbild von ihm. Und das ist dann sehr gebunden an die jeweilige Zeit, abhängig auch von den persönlichen Erwartungen und Sehnsüchten.

So wird er von manchen Zeitgenossen heute gerne reduziert auf einen sozialen Reformator, der sich gegen die Reichen auf die Seite der Armen gestellt hat, und die himmelschreienden Ungerechtigkeiten anprangerte.

Andere sehen ihn nur als Naturschwärmer, der die Tiere liebte und zur Bewahrung der Schöpfung aufrief.

Eine bestimmte Partei dezimiert ihn zum Freiheitskämpfer und Rebell, weil er sich immer wieder über geltendes Recht hinwegsetzte.

Derzeit wird er gerne als Pazifist im neuzeitlichen Sinne dargestellt, der sich ganz sicher gegen Waffenlieferungen an die Ukraine ausgesprochen hätte.

Dann gibt es noch jene, die ihn auf einen Moralapostel begrenzen, der als sittliches Vorbild helfen soll, humane Werte zu verteidigen, die einem selber wichtig sind.

Diese wenigen Beispiele verdeutlichen: Je nach eigener politischer Couleur wird Jesus willkürlich verzweckt und vor alle möglichen Karren gespannt nach dem Motto: Wer Jesus ist, das bestimme ich!

Interessant ist die Tatsache, dass die Menschen offensichtlich auch heute nicht an Jesus ganz vorbeikommen. Man kann ihn nicht dauerhaft totschrweigen, nicht einmal in einer völlig säkularisierten Welt. Sein Geist ist eben auch dort gegenwärtig und wirksam, wo er abgelehnt wird.

Schwestern und Brüder,

wenn wir nun wirklich wissen wollen, wer Jesus ist, dann kommen wir nicht daran vorbei, die Bibel in die Hand zu nehmen. Nur hier wird uns sein ganzes Wesen von Gott her offenbart. Der Hl. Hieronymus sagt nicht umsonst: „Die Hl. Schrift nicht zu kennen heißt, Christus nicht zu kennen.“

Nur von dort her entfaltet sich uns das ganze Geheimnis uns seines göttlichen Wesens. Wir finden die Antwort auf die so entscheidende Frage nach der Person Jesu eben nicht in der Tageszeitung, selten an den Stammtischen und so gut wie nie im Fernsehen, zumindest nicht bei den öffentlich rechtlichen Programmen. Da wird oft mehr Verwirrung gestiftet als Licht ins Dunkel gebracht.

Liebe Gläubige,

wer Jesus ist, erkennen wir nur im Gebet, durch das Studium der Hl. Schriften und durch das konkrete Tun seiner Worte in der Nachfolge, wobei die am Ende des Evangeliums nicht von der Behaglichkeit einer Couch sprechen, sondern von der Annahme des tagtäglichen Kreuzes.

Jesus will uns nicht nur als Glaubende, die wie Petrus bekennen „Du bist der Messias – der Sohn Gottes“, das tun wir ja in jedem Credo. Es geht noch um mehr, er ruft uns, einen Weg mit ihm zu gehen, den Weg der persönlichen Nachfolge, den Weg einer echten Beziehung zu ihm, der auch den Weg des Kreuzes mit einschließt. Das soll uns nicht erschrecken oder ängstigen, denn wir dürfen doch auch erfahren, was wir nachher im Gabenbereitungslied singen: Der Herr geht voran. Er steht uns zur Seite und trägt mit uns das Kreuz... (GL 461). Zudem dürfen wir nicht vergessen, kein Mensch kommt am Kreuz vorbei! Für uns ist das Kreuz die einzige Brücke ist von dieser vergänglichen irdischen Welt hinüber zu jener anderen Seite, wo Gott alles in allem ist und seine Herrlichkeit regiert.

Die Hl. Edith Stein, als Karmelitin Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz genannt, ist Christus auf dem Weg des Kreuzes nachgefolgt bis in den Martertod von Auschwitz hinein. Sie sagt uns allen: „Mit dem Messias durch Leiden und Tod zur Herrlichkeit der Auferstehung zu gelangen, ist der Weg für jeden von uns und für die ganze Menschheit.“

Amen.